

## **Verkündigung zu Kolosser 2, 3 – 4. 6 – 7. 9 – 10 am 24. und am 25. 12.**

**2023**

### **Thema: Heimkommen – Ankommen**

*In Jesus Christus ist alles zusammengefasst, was Menschen jemals über Gott wissen können. Ich sage das, damit euch keiner mit seiner Überredungskunst hinters Licht führt. ... Ihr habt Jesus Christus als Herrn angenommen. Bleibt in lebendiger Verbindung mit ihm! Seid in ihm verwurzelt und baut euer Leben ganz auf ihn. ... Jesus Christus ist der Herr über alle Mächte und Gewalten. In ihm wohnt Gott mit der ganzen Fülle seines Wesens leibhaftig. Und durch ihn habt ihr die volle Verbindung mit Gott.*

*Es ist zum Davonlaufen – so sprach vor kurzem jemand zu mir. Was er meinte, dürfte bekannt sein. Wir brauchen uns nur in den Medien und in den Zeitungen umsehen. Dort werden wir den Eindruck nicht mehr los: Auf eine Krise folgt in unseren Tagen die Nächste. Und überhaupt: Seit 2020 scheinen wir uns dauerhaft in einem Krisenmodus zu befinden. Da kann uns schon danach zumute werden, davonzulaufen. Vor allem, wenn wir bedenken, wo alles noch hinführen kann.*

Und falls wir in uns selber hineinschauen, was erblicken wir dann? Dort sieht es manchmal auch nicht viel besser aus. Sorgen quälen und werden schnell zu groß. Nur sieht man das den meisten Menschen überhaupt nicht an. Denn Sorgen lassen sich zumeist wunderbar verbergen. Allerdings wird man die Probleme damit noch lange nicht los. Vielmehr rumort es in einem. Und beschert manchen sogar schlaflose Nächte.

Ja, es ist schon manchmal zum Davonlaufen! Aber wohin können wir denn gehen? Wo ist der Ausweg? Und womit wird uns geholfen? In einer Zeitung war dazu vor kurzem zu lesen: *Wohin, wenn der Dritte Weltkrieg ausbricht, die nächste Pandemie oder ein Asteroideneinschlag drohen? Die Superreichen der Welt haben sich bereits einige Ziele auserkoren, die sie für sicher halten. Ganz vorn dabei ist Neuseeland. Auch wenn Neuseeland keine wirklichen Feinde hat, bleiben doch Fragen: Ob sie dort tatsächlich davonkommen? Und ob ihnen wirklich geholfen werden kann?*

Es ist schon manchmal zum Davonlaufen! Doch wohin sollen wir gehen? Wo ist der Ausweg? Und womit wird uns geholfen? *I`m driving home for Christmas* – so singt der englische Sänger Christ Rea mit sanfter Stimme. *Ich fahre heim, um Weihnachten zu feiern.* Und während er einsam auf der Landstraße vor sich hin fährt, denkt er an alles, was ihm Weihnachten bedeutet. Und das ist vor allem dieses: Heimkommen und Ankommen. Heimkommen und Ankommen – das scheint die Stimmung ganz vieler Menschen gerade heute zu treffen. Dabei sehnen wir uns doch wohl alle danach, zu Weihnachten so etwas wie Geborgenheit zu finden.

Manche möchten sich am liebsten wie in eine Höhle zurückziehen. Angesichts einer immer ungewöhnlicheren Welt sich dorthin verkriechen. Anderen ist so etwas ein wenig zu eng. Sie werden darüber unruhig. Reden von Weihnachtskitsch und von Gefühlsduselei. Wie dem auch sei: Auf den allerersten Bildern von Weihnachten, auf alten Ikonen wird Jesus in einer Höhle geboren, nicht in einem Stall. Kann uns dieses nicht heute zu einem Symbol werden? Denn solch eine Höhle erinnert doch an die Mutterhöhle, in der wir alle einmal neun Monate geborgen waren. Hier haben wir uns im Verborgenen entwickelt und sind gewachsen. Dort mussten wir allerdings abwarten, bis wir ans Licht der Welt kamen.

Wenn wir uns nun solche Weihnachtsikonen mit der Höhle anschauen, dann ist es, als will uns jemand dort hineinziehen. Das Licht in dieser Höhle ist meist ein wenig schummrig. Hierher werden also die ersten Besucher, die ersten Gottessucher hinkommen. Es sind Hirten die meistens ein wenig verschämt und zugleich staunend dastehen. Verschämt vielleicht deswegen, da sie sich für ihre Lebensumstände schämen. Weil sie nicht mit sich und dem, was sie machen zufrieden, sind.

Doch im Halbdunkel der Höhle fällt das fast gar nicht auf. Und noch etwas ereignet sich dort: Es scheint nun nicht mehr wichtig zu sein, was einer ist und hat. Wichtig bleibt vor allem, was hier geschehen ist: Etwas Neues wird geboren, kommt ans Licht der Welt. Und dieses Neue muss mit der Wärme dieser staunenden Menschen geschützt und beschützt werden. Dazu stelle ich mir vor: Dass die Hirten ihre Mützen vom Kopf ziehen und

sie verlegen in den Händen halten. Zugleich können sie gar nicht anders, als das neue kleine Wesen zu bestaunen und es lieb zu gewinnen.

Da liegt also dieser kleine Mensch. Und zeigt den Erwachsenen, den Großen, die sich selbst manchmal für nichts halten, dass sie gebraucht werden. Und zugleich verwandelt jenes kleine Kind selbst die hartgesottensten Männer. Es ist als weckt es das Kind in jeder anderen Menschenseele. Als ob die beiden Kinder sich unterhalten würden. Und dabei fragt das Gotteskind das Menschenkind: Warum kannst du nicht annehmen, dass du auch ohne Arbeit und Leistung etwas wert bist? Dass du, einfach weil du da bist, schon das Recht hast, zu leben?

In dieser Höhle, bei diesem göttlichen Kind scheinen tatsächlich die Antworten von Kleinen und Großen zu liegen. *Schätze der Weisheit und der Erkenntnis*, nennt das die Bibel. Vor allem aber Frieden und Heilwerden für unsere Seele finden wir hier. Selbst die klein und gering von sich selber denken, werden aufgerichtet und groß gemacht. Denn zu Weihnachten wird alles geradezu auf den Kopf gestellt: Gott wird ein Mensch, weil er möchte, dass wir göttlich werden. Das heißt doch: Frei von Schuld und Selbstzweifeln können wir fortan leben.

Dann gelangen schließlich auch noch andere zur Höhle. Sogar einige wenige Mächtige dieser Welt finden hierher. Suchende sind diese Sternkundigen aus dem Osten. Vor allem auf der Suche nach einem Sinn für ihr Leben. Im Halbdunkel gehen sie auf die Knie, da sie offensichtlich ergriffen worden sind. Sie werden in dieser Haltung demütig, weil sie spüren: Hier sind wir angekommen, hier dürfen wir daheim sein. Denn die Großen der Welt werden dort nicht klein gemacht. Aber sie können demütig sein. Denn sie erleben, dass in diesem Kind die Fülle der Gottheit da ist – zum Greifen und Anfassen nahe.

Wohin können wir gehen? Wo ist der Ausweg? Und womit wird uns geholfen? *I'm driving home for Christmas*. Wir sollten uns selber gratulieren, wenn wir bereit sind, mit in die Höhle zu Jesus Christus zu gehen. Wenn wir uns also sagen können: Auch ich bin eine Besucherin, ein Besucher dieser Höhle. Vor allem bin auf der Suche nach einem Ort,

wo barmherzig und gnädig mit mir umgegangen wird. Wo mein Leben gut ist, so wie es ist, auch wenn ich mir manchmal klein vorkomme oder nicht mit mir zufrieden bin.

Zu Weihnachten bin ich auf der Suche nach dieser Höhle nun auch in meinem Leben. Nach dem Ort, wo das Wunder des Neuwerdens in mir geschehen soll. Wo der Sohn Gottes in mir geboren werden kann. Ich warte auf dieses Wunder, das mein Leben verändert. Das meine Zweifel, meine Fragen, mein Suchen zum Ende kommen. Und mich ganz geborgen meinen Platz finden lässt. Denn ich möchte so gern ruhiger werden. Und zufrieden mit mir und mit meinem Leben. Ich will von manchen quälenden Fragen erlöst werden. Erlöst auch von manch einer Sehnsucht, die sich nicht erfüllen lässt. Ich möchte ruhig werden, weil ich nicht auf der Jagd nach immer mehr sein muss. Weil ich meine Beschränkungen erkennen und anerkennen kann.

Wer schon einmal bei der Geburt eines Kindes dabei war, erlebt so etwas wie ein ganz persönliches Weihnachten, egal in welcher Jahreszeit. Ich durfte das miterleben. Und erinnere mich noch gut daran. Da lag oder besser hing ein kleines Mädchen in meinem Arm. Winzig klein. Aus den Tüchern sah mich ein rotes Gesicht an. Milchige Augen, die sich erst noch an das Licht der Welt gewöhnen müssen. Seitdem verstehe ich besser, warum Gott als kleines, hilfloses, rotes Bündel zur Welt gekommen ist. Es ist der einzige Weg zu unseren menschlichen Herzen, die im Laufe des Lebens meistens immer härter werden.

Wohin sollen wir gehen? Wo ist der Ausweg? Und womit wird uns geholfen? Wenn Gott sich so klein macht und verletzlich, dann muss ich mich nicht mehr verstellen oder hart machen. Ich darf vielmehr offen werden für die Liebe Gottes und der Menschen. Zu Weihnachten wird das größte Geheimnis gelüftet. Und dieses besteht vor allem darin: Wer sich öffnet, den kann Gott in seinem Innersten, in seiner Seele berühren und heilen. Jemand hat das ziemlich dramatisch, so ausgedrückt: *Wenn Gott tausendmal in Bethlehem geboren wäre und nicht in dir, wärest du dennoch verloren.*

Unsere Seelen brauchen Licht, um nicht zu verkümmern. Unser Geist benötigt Wahrheit, um nicht wahnsinnig zu werden. Und unsere Herzen brauchen Vergebung, um nicht hart und bitter zu werden. Gott legt uns zu Weihnachten alles das zu Füßen. Er möchte so gern auch in uns geboren werden! Welche Antwort wollen wir ihm darauf geben? Seine Geschenke lassen uns auf die Knie gehen. Weil wir aus dem Staunen nicht mehr herauskommen, was Gott uns alles schenken will. Darum bedeutet richtig Weihnachten feiern: Heimkommen und Ankommen. Bei Gott und bei mir selber unendlich geborgen zu sein.

Jetzt wissen wir also, wohin wir gehen können. Wo sich der Ausweg befindet. Und womit uns wirklich geholfen wird! Hanns Dieter Hüsch fasst das alles folgendermaßen zusammen:

*Herr,  
deine Geschenke sind unbezahlbar.  
Sie sind nicht käuflich.  
Wir müssen dafür nicht wochenlang sparen.  
Und in Schulden stürzen,  
wie man sagt.*

*Wir müssen deine Geschenke nicht verstecken.  
Oder auf der Hut sein,  
dass wir sie vor der Zeit entdecken.  
Wir müssen damit nicht prahlen,  
und andere beschämen.*

*Wir können mit leeren Händen zu dir kommen,  
und gehen mit vollen Händen,  
einem großen Herzen  
und einem reichen Geist.  
Um in aller Welt zu erzählen,  
dass du uns wohlhabend gemacht,  
weil du uns gut getan.  
Weil du deinen Sohn aufs Neue geschenkt.*

*... Herr, deine Geschenke sind unbezahlbar. Wir danken dir.*